

Datum: 25.04.2020

Jeverisches Wochenblatt

Nordwest-Zeitung

Guten Morgen Sonntag

Wilhelmshavener Zeitung

Anzeiger Harlingerland

„Coronakrise ist auch eine Chance“

WIRTSCHAFT Nach Ansicht von IHK-Vizepräsident Michael Engelbrecht muss jetzt für die Zeit danach geplant werden

Die Region sollte sich auf einen Nachfrageboom im Inlandstourismus einstellen.

JEVER/HBU – Die Coronakrise muss nicht zwangsläufig eine lang andauernde Wirtschaftskrise nach sich ziehen. Wenn die Region es richtig anpackt, kann sie sogar gestärkt daraus hervorgehen. Davon ist Michael Engelbrecht überzeugt. Der Vorstandsvorsitzende der Volksbank Jever ist zugleich einer der Vizepräsidenten der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer (IHK).

Besondere Chancen sieht Engelbrecht für den Tourismus. Die Unternehmen dieser Branche seien zwar in äußerst schwierigem Fahrwasser, leider fehle auch eine Perspektive für den Neustart. Andererseits werde gerade wegen der Pandemie der Urlaub im eigenen Land bald eine Renaissance erleben. Auf den absehbaren Nachfrageboom müsse sich die Region vorbereiten. Neben der

Tourismuswirtschaft sei auch die Politik gefordert, schon jetzt „die Zeit danach“ zu planen. „Aus meiner Sicht brauchen wir jetzt dringend ein lokales Bündnis für den Tourismus“, sagte Engelbrecht im Ge-

„**Aus meiner Sicht brauchen wir jetzt dringend ein lokales Bündnis für den Tourismus.**“

Michael Engelbrecht
IHK-Vizepräsident

sprach mit dem Wochenblatt. Es sei eine stärkere Abstimmung der lokalen Akteure untereinander nötig, etwa zwischen Jever und dem Wangerland, zwischen Wilhelmshaven, Sande und Schortens.

Wenn Kommunen bereits überlegten, wie sie drohende Steuerausfälle kompensieren könnten, dürfe im Bereich Tourismus und Veranstaltungen am wenigsten gespart werden,

sagte der IHK-Vizepräsident. So sei es „sicher falsch, die in diesem Jahr nicht gebrauchten Budgets für Veranstaltungen zu streichen. „Wir benötigen diese und weitere Mittel, um in den nächsten Jahren die Attraktivität der Region insgesamt wieder voranzutreiben.“

Es bedürfe auch kluger Investitionen in die Infrastruktur, um den Ganzjahrestourismus zu fördern.

Die Stimmung in der regionalen Wirtschaft hat sich nach Engelbrechts Eindruck nach einer ersten Phase des Schocks Mitte März inzwischen wieder entspannt. Zu Beginn habe es bei einigen Firmenkunden der Volksbank Panikstimmung gegeben. Soforthilfen und Liquiditätskredite hätten aber gewirkt, die Existenzängste seien nach vielen Gesprächen inzwischen häufig überwunden. „Eine Stimmung mit einer Mischung aus Zuversicht und professioneller Sachlichkeit macht sich langsam wieder breit. Das ist gut so“, sagte Engelbrecht.

→ **JEVER, SEITE 4**

Tourismus in Friesland wird boomen

CORONAKRISE Vorstandsvorsitzender der Volksbank sieht optimistisch in die Zukunft

Die schnellen Hilfen für die Wirtschaft haben funktioniert. Nun gilt es, an die Zeit danach zu denken.

VON HELMUT BURLAGER

JEVER – Distanz wahren, sich Masken besorgen, unter erschwerten Bedingungen einkaufen, im Homeoffice sitzen, Kinderbetreuung und Kurzarbeit organisieren, mit der Familie skypen – in der Coronakrise sind gerade alle sehr mit sich selbst und ihren Befindlichkeiten beschäftigt. Et was zu sehr, glaubt Michael Engelbrecht, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Jever.

Das spiegle sich auch in der Berichterstattung der Zeitung wider, findet er. „Es ist ja toll, wenn alle Menschen Masken nähen. Aber wir müssen langsam anfangen, über das hinauszugucken, was in der Gegenwart passiert.“

Engelbrecht hat die Coronakrise in ihren wirtschaftlichen, aber auch in ihren psychologischen Auswirkungen von Anfang an aus erster Hand mitbekommen. Fünf Wochen nach dem Beginn des „Shut-downs“ sieht er die Lage entspannter als zu Beginn (siehe Seite 1).

„Die Unsicherheit war vielfach mit Händen greifbar“, erinnert er sich an die ersten Tage, Mitte März. „Unsere Firmenkundenberater haben rund um die Uhr telefoniert, um ihre Kunden zu beruhigen. Die allabendliche Verkündung eines Rettungsschirmes für die gesamte Wirtschaft durch Finanzminister Scholz war dabei nicht sonderlich hilfreich, denn die Ausgestaltung des KfW-Kredites zu Beginn war alles andere als praxistauglich“, erzählt Engelbrecht.

Inzwischen hätten sich die Rahmenbedingungen deutlich verbessert. „Damit kommen die Banken mit ihren Kunden nun sehr gut zurecht. Wir erleben in dieser Krise auch eine Renaissance des gu-



Bürogyrnastik in Coronazeiten. Kleiner Joke am Rande des Gesprächs mit dem Jeverischen Wochenblatt. Volksbank-Chef Michael Engelbrecht bleibt trotz der Probleme, die die Pandemie bereitet, optimistisch.

BILD: VOLKSBANK

ten alten Hausbankmodells, was mich persönlich sehr freut“.

Ohne die zusätzlichen Kredite der N-Bank und die nicht rückzahlbaren Soforthilfen des Landes Niedersachsen wäre der Kundenansturm in den ersten Tagen wohl kaum seriös zu bewältigen gewesen, sagt der Chef der Genossenschaftsbank. Diese Angebote seien für die vielen Solo-Selbstständigen und kleineren Firmen eine pragmatische und gut funktionierende Hilfe.

„Mittlerweile sind allein bei uns für über 350 Kunden Zuschüsse aus der Niedersachsen-Soforthilfe Corona oder an Liquiditätskrediten der NBank geflossen. Die Auszahlungssumme beträgt fast 3 Millionen Euro. Die größeren Beträge – bei uns sind das bis

zu drei Millionen im Einzelfall – laufen über die KfW-Programme des Bundes. Die Volksbank Jever hat aktuell etwa 25 KfW-Anträge gestellt, mit einem Volumen von rund 15 Millionen Euro. Da kommt

„Wir erleben in dieser Krise auch eine Renaissance des guten alten Hausbankmodells.“

Michael Engelbrecht
Volksbank Jever

noch mehr, denn sehr viele Gespräche sind noch offen. Nur der Zeitdruck ist weg und zur Überbrückung gibt es einen Zwischenkredit zu KfW-

Zinssätzen von uns. Auch führt längst nicht jedes Kundengespräch am Ende zu einem Kreditantrag. Viele Mittelständler konnten in den vergangenen Jahren Reserven bilden. Die Eigenkapitalausstattung ist also vielfach noch solide.“ Doch auch viele Privatkunden könnten nun in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Durch Jobverlust oder Kurzarbeit würden auch dort die Spielräume enger. „Wir bieten allen Kunden ganz unbürokratisch eine Tilgungsaussetzung ihrer Kredite für zwölf Monate an. Das wurde bis heute bereits über 200 Mal gemacht“, so Engelbrecht.

Für das Sorgenkind Tourismus und Gastronomie setzt der Banker darauf, dass dieser sehr kritischen Phase eine umso vielversprechendere Zukunft nachfolgen könnte –

wenn denn jetzt die Vorbereitungen dafür getroffen werden. Hier seien auch Politik und Verwaltungen gefordert, von denen er ein klares Bekenntnis zu Investitionen erwarte und außerdem ein abgestimmtes interkommunales Konzept.

„Ich befürchte, dass für viele Hoteliers auch die Sommersaison ruiniert ist, unabhängig von einem möglichen Exit-Termin“, sagt Engelbrecht. Für einen Neustart fehle das Saisonpersonal ebenso wie die Aussicht, ob und in welcher Geschwindigkeit touristische Übernachtungen wieder anlaufen. „Glücklicherweise handelt es sich vielfach um familiengeprägte Strukturen mit Eigentum, ich erwarte dort keine Pleitewelle.“ Ganz hart treffe es weiterhin die Gaststätten und Restaurants. Die Lieferdienste seien zwar eine kleine Hilfe, „aber das reicht natürlich niemals aus“, so Engelbrecht. Die Senkung der Mehrwertsteuer auf 7 Prozent sei ein richtiger Schritt und ein wichtiges Signal. „Aber zuerst einmal müssen die Firmen wieder Einnahmen erzielen können.“ Der Einzelhandel komme nach den Lockerungen erst langsam wieder in Tritt, aber auch hier fehle schmerzhaft der Umsatz der touristischen Gäste.“

Engelbrechts Fazit: „Trotzdem bin ich für die gesamte Branche sehr optimistisch. Es gibt ja auch eine Zeit nach Corona. Die Globalisierung wird ein Stück weit zurückgefahren und die Welt wird kleiner werden. Ich sehe sehr gute Aussichten für einen wachsenden Inlandstourismus. Aus drei Gründen: erstens in Verbindung mit dem steigenden Trend in Richtung Nachhaltigkeit, zweitens wegen der Demografie und drittens wegen der aktuellen Coronaerfahrungen vieler Urlauber. Für ein Tourismusland wie Niedersachsen sind das hervorragende Aussichten, und das gilt besonders hier bei uns an der Küste und auf den Inseln“.

Datum: 06.04.2020

Jeverisches Wochenblatt

Nordwest-Zeitung

Guten Morgen Sonntag

Wilhelmshavener Zeitung

Anzeiger Harlingerland

Warum Kredite allein nicht ausreichen

CORONA-KRISE Volksbank-Chef Engelbrecht weist Kritik der Bundesregierung an den Banken zurück

Schulden bleiben Schulden. Viele Unternehmer wären in der Krise gut beraten, ihr Geschäftsmodell auf den Prüfstand zu stellen.

VON GERD ABELDT

JEVER – Bund und Länder haben mit Blick auf die Corona-Krise milliardenschwere Kredit- und Zuschussprogramme aufgelegt, um in finanzielle Schieflage geratenen Unternehmen zu helfen. Allerdings, so kritisiert der Vorstandsvorsitzende der Volksbank Jever, Michael Engelbrecht, wecke Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) sehr hohe Erwartungen bei den Kunden, die die Banken vor Ort nicht erfüllen können.

■ VERSPRECHUNGEN

Auch die Vergabe von zinsgünstigen KfW-Krediten sei an Regeln gebunden, die nicht zuletzt von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überwacht würden, die dem Finanzministerium zugeordnet ist. Der Eindruck von Engelbrecht: „Scholz macht Versprechun-

gen, die in der Praxis so nicht umsetzbar sind.“

Scholz hatte die Hausbanken von Unternehmen aufgerufen, in der Corona-Krise keine allzu zu hohen Anforderungen an Kredite zu stellen. Jeder Bankmitarbeiter solle wissen, „dass das jetzt eine große, gemeinsame, nationale Anstrengung ist, die notwendig ist, wo jeder gewissermaßen ein bisschen Fünfe gerade sein lassen muss“, sagte der Vizekanzler in München. In die gleiche Kerbe schlug am Wochenende Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU).

Von der gelebten Praxis ist das weit entfernt. „Wir hatten schon vor 14 Tagen gestandene Kunden, die haben am Telefon geweint“, schildert Engelbrecht. „Das hatten wir in der Form noch nie.“ Seine Mitarbeiter – und sicher auch die Kreditberater der anderen regionalen Banken – würden die Kunden umfassend beraten und hätten dabei die Interessen der Kunden im Blick.

„Wir brauchen mehr Zuschüsse. Denn auch ein KfW-Kredit bleibt ein Kredit – und der muss wieder zurückgezahlt werden“, sagt Engelbrecht. Es fordert daher, dass

die Rückzahlungsfrist der KfW-Kredite von fünf auf zehn Jahre verlängert wird, da es ansonsten zeitversetzt zu neuen Problemen aufgrund der zu hohen Tilgungen kommen kann. Zudem sollte die Haftungspflicht der vermittelnden Banken für Kredite bis 500 000 Euro auf Null gestellt werden, um die regulatorischen Fesseln abstreifen zu können.

■ DAUERVERSCHULDUNG

Als positives Beispiel nennt der Banker die Liquiditätshilfe des Landes Niedersachsen für kleinere Firmen bis 50 000 Euro. Dieses Programm sei sehr praxistauglich gestaltet worden und eine riesige Unterstützung für die vielen kleineren Firmen und Soloselbstständigen in der Region.

Aber auch hier gehe es nicht – wie in der Politik häufig behauptet – um Liquiditätshilfen, also um die Überbrückung eines kurzfristigen Zahlungsenpasses. „Wir reden hier von neuer Dauerverschuldung“, so Engelbrecht. Dazu gehörte dann zur seriösen Beratung des Kunden auch dazu gemeinsam zu überlegen, wie die Schulden

wieder zurückgezahlt werden können.

Das gestalte sich zum Beispiel als besonders schwierig, wenn das Geschäftsmodell vor der Corona-Krise schon fragil war oder wenn die Lebensplanung des Unternehmers vorsieht, in zwei oder drei Jahren in Ruhestand zu gehen. „Bisher gab es für jeden Kunden eine Lösung, aber kein Fall ist wie der andere“, berichtet Engelbrecht.

Auch wenn ein Großteil der betroffenen Unternehmen die Corona-Krise auch Dank der Finanzspritzen überstehen werde, stelle sich die Frage nach der langfristigen Perspektive in der Zeit nach der Krise. Und die ist aus Sicht des Volksbank-Chefs je nach Branche sehr unterschiedlich.

Langfristig am härtesten betroffen sein könnte der Einzelhandel, der es ohnehin schon schwer hatte. „Jetzt haben viele Kunden Lieferanten im Internet entdeckt. Es ist eine offene Frage, ob die nach



Michael Engelbrecht FOTO: WZ

der Krise wieder zurückkehren.“ Der Tourismus hingegen könnte nach Ansicht von Engelbrecht sogar profitieren. „Viele werden nach den Erfahrungen in diesem Frühjahr ihren Urlaub künftig lieber in Deutschland verbringen.“ Diesen Rückenwind müsse die Branche dann allerdings auch nutzen. Das Handwerk sei bislang kaum betroffen, die Landwirtschaft könnte es hingegen mit sinkenden Milchpreisen zu tun bekommen, wenn die Exportmärkte wegbrechen.

Engelbrecht appelliert an die Unternehmensverantwortlichen, sich und ihr Geschäftsmodell zu hinterfragen und gegebenenfalls neue Zukunftsperspektiven zu entwickeln. „Wir müssen alle überlegen, was nach Corona kommt“, sagt Engelbrecht und bezieht in das Wir die Regionalbanken ausdrücklich mit ein. „Wir sitzen doch am Ende alle im gleichen Boot.“

Eine Prognose des Genossenschaftsbäners: „Die Welt wird kleiner werden, die Globalisierung wird ein Stück weit zurückgefahren. Das bringt Veränderungen mit sich – und damit auch Chancen.“

➔ Seite 3

Banken verweisen auf ihre Sorgfaltspflicht

CORONA-KRISE Hiesige Geldinstitute weisen Kritik an der Dauer von Kreditbearbeitung zurück

Viele Unternehmen müssen derzeit Umsatzrückgänge bis zur Existenzgefährdung hinnehmen. Greifen die Unterstützungsprogramme von Bund und Ländern?

WILHELMSHAVEN/JM/GB – „Schnelle, einfache Hilfe ist für uns das Gebot der Stunde“, sagt Holger Sothmann, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Wilhelmshaven. Nach seinen Worten will sein Haus alles tun, damit die Firmenkunden entlastet werden, die unter den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise bis hin zur Existenzgefährdung leiden. An die 600 Gespräche hätten die Berater bereits geführt, um Firmenkunden Unterstützung anzubieten. 150 Kunden hätten bereits das Angebot angenommen, die Tilgung laufender Kredite auszusetzen.

Allerdings sei gerade für viele der am stärksten von der Corona-Krise gebeutelten Unternehmen mit den von Bund und Land zur Verfügung gestellten Kreditprogrammen nicht zu helfen, so die Sparkasse. So könnten im Rahmen des

Kreditprogramms der staatlichen Förderbank KfW nur solche Unternehmen Darlehen erhalten, die den Kredit voraussichtlich innerhalb von fünf Jahren zurückzahlen können. Doch gerade Firmen in den Bereichen Gastronomie, Hotel, Reise und Touristik lebten häufig von laufenden Umsätzen und hätten geringe Rücklagen. Und: Sie können den in der Krise entgangenen Umsatz im Gegensatz zu vielen Produktionsunternehmen nicht nachholen.

Ein Darlehen bekommt nur, wer den Kredit voraussichtlich in den kommenden fünf Jahren zurückzahlen kann

Die Kritik, die Kreditbearbeitung bei den Hausbanken dauere zu lange, weist die Sparkasse zurück. Eine Kredit- und Risikoprüfung sei zwingend erforderlich und rechtlich vorgegeben. Und sie müsse sich auf 100 Prozent des Kreditvolumens und nicht nur auf den Haftungsanteil der Hausbank beziehen. Wenn die Bank dieser Pflicht nicht nachkomme, liege das Risiko zu 100 Prozent bei ihr.

Auch Martina Philipp, Marketingleiterin der Volksbank Wilhelmshaven, kontert den Vorwurf, dass Hausbanken den Unternehmen bei der Vergabe Steine in den Weg legten. Es sei die KfW selbst ist, die das tue. Bei der Volksbank Wil-



Die staatliche Förderbank KfW spielt die zentrale Rolle bei der Gewährung von Krediten an Unternehmen, die infolge der Corona-Krise in Schieflage geraten. DPA-FOTO: ANSPACH

helmshaven gehen seit dem Start am 23. März rund 20 Kreditanträge pro Tag ein. Die Fördersummen lägen zwischen 10 000 und einer Million Euro, so Philipp. Zwar müssten Unternehmer die Jahresabschlüsse der Jahre 2018 und 2019 vorlegen, sollte der aktuellere aber noch nicht vorliegen, reiche auch eine betriebswirtschaftliche Auswertung. Im Schnitt benötigt die Volksbank acht Tage zur Bearbeitung. Eine Zinserhöhung nehme sie nicht vor, genauso wenig wie sie eine Vermittlungsprovision nehme.

Ein wachsende Antragsflut bestätigt auch Timo Cyriacks, Leiter der Unternehmenskommunikation der Oldenburgische Landesbank (OLB). Er betont ebenfalls, dass die sorg-

fältige Prüfung unerlässlich sei. Bei einem Kreditvolumen in Höhe von bis zu drei Millionen Euro verlasse sich die KfW ausschließlich auf die Aussage der Hausbank. Der Klärungsbedarf sei also weniger eine bürokratische Hürde als vielmehr eine wichtige unternehmerische Sorgfalt. Die OLB unterstütze Firmenkunden bei der Liquiditätssicherung im Rahmen der Corona-Krise auch mit einem eigenen Produkt, dem KK-Sonderkredit.

Auf die Frage nach erhöhten Zinssätzen verweist die OLB auf ihre Erfahrung in der Bearbeitung von öffentlichen Fördermitteln. Sie halte sich an die Bedingungen, die die KfW für jedes ihrer Programme klar definiere.

Die Postbank, die Ge-

schäfts- und Firmenkunden nicht in ihren Filialen, sondern in bundesweit knapp 50 Vertriebscentern betreut, hat seit dem 23. März mehrere tausend Kundenanfragen aller Größenordnungen gesehen. Durch erhöhte personelle Kapazitäten halte sie dem Ansturm stand. Erste Gelder seien bereits ausgezahlt. Wie lange die Bonitätsprüfung dauere, hänge auch vom jeweiligen Kunden und seinem Risiko ab. Und klar sei auch: Wenn der Kunde schon vor der Corona-Krise massive Probleme hatte, bekomme er möglicherweise keinen Förderkredit. Hinsichtlich der Zinssätze verweist sie auf die Vorgaben der KfW. Auch Provisionen nehme sie nicht.

„Erste Anträge für die Liquiditätsbereitstellung unserer Unternehmern sind bereits schnell und positiv entschieden worden“, berichtet Uwe Borrmann, Leiter Unternehmernkunden der Commerzbank in Oldenburg. Zurzeit würden mit Hochdruck die vielen Anträge geprüft und an die KfW weitergeleitet. Bei Genehmigung und bis zur Auszahlung der Fördermittel durch die KfW stehe die Commerzbank mit einer Zwischenfinanzierung zur Verfügung. Die Stundung von Tilgungsleistungen und der Verzicht auf Kreditprovisionen sei ebenfalls selbstverständlich.